

Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmissionar Herrmann Gießen. Mitarbeiter:
Pfarrer Eberber-Cassel, Pfarrer Strauß-Leipzig u. d. Prediger d.
Pilgermission. Druck v. J. G. Onden Nachf., G. m. b. H., Cassel

Nr. 30.

Sonntag, den 23. Juli 1916.

9. Jahrg.

Jerusalem.

Jerusalem ist zum Hauptquartier des Türkenheeres geworden, und den Suezkanal dem Türkischen Reiche wiedererobern soll. Von allen Seiten sind die türkischen Truppen in und vor Jerusalem eingetroffen.

Die deutsche Bagdadbahn hat dem langgestreckten Türkischen Reiche mit einem Schlage das gegeben, was ihm so lange gefehlt hat: ein Rückgrat, einen Schienenstrang von einem Ende bis zum anderen, und damit eine rasche Verbindung zwischen seinen weit auseinanderliegenden Gebieten, die sich vom Persischen Golf und Bab el Mandeb am Roten Meer bis zum Goldenen Horn erstrecken.

Zum ersten Male war es daher möglich, bei einem Mobilmachungsbefehl die Truppen aus allen Teilen des Reiches verhältnismäßig schnell zusammenzubringen. Die Mannschaften aus dem Norden Kleinasiens werden wohl namentlich gegen Rußland,

die mesopotamischen nach Persien marschiert sein. So blieben die Truppen des südlichen Kleinasiens, Syriens und Palästinas, für den Kriegszug nach Ägypten übrig. Für diese letzteren ist Jerusalem



Jerusalem.

zum Hauptquartier gemacht worden. Schon im September begannen sich die Truppen bei Jerusalem zu sammeln. Große Zeltlager umgaben die Stadt. Da, wo einst die römischen Legionen und die Kreuzfahrer die Stadt belagerten, wehte über zahllosen Zelten die Fahne des Halbmondes.

Jerusalem bietet heute ein so kriegerisches Bild

wie seit vielen Jahrhunderten nicht mehr. Auf dem alten Tempelplatze Israels finden kriegerische Versammlungen von Türken, Tscherkessen, Kurden, Arabern statt. Dazwischen bewegen sich die strammen, kraftvollen Gestalten der deutschen Offiziere, die nach dem Balkankriege der türkischen Regierung zur Reorganisation ihres Heeres überlassen worden sind. Nach dem großen Zusammenbruch des türkischen Heeres im Balkankriege ist man erstaunt über das Maß von Regierbarkeit und zielbewußter Tatkraft, die dabei in Erscheinung tritt.

Auch in der Gegend von **Golgatha** und am **Ölberge** dröhnt der Schritt marschierender und exerzierender türkischer Krieger. Die vielen Truppenabteilungen auf der Jaffastrafe, auf dem Wege nach **Bethlehem** bieten einen sehr ungewohnten Anblick. Besonders anfangs wurde die bisher noch nie gesehene feldgrüne Uniform angestaunt, die in dem orientalischen Farbengewirre doppelt auffallend wirkte. Viele bisher unbekannte Dinge werden von groß und klein angestaunt: Flieger in den Lüften, Kriegsaufomobile auf den staubigen Straßen, Kanonen neuester Konstruktion, Maschinengewehre, Scherenfernrohre, von Büffeln gezogene Munitionswagen, zweirädrige Einspänner, Planwagen, mächtige Kamelstapanen, unabsehbar Züge von Pferden und Maultieren, schlante, schnellfüßige Gildromedare und vieles andere.

Auch **Nazareth** hat durch den Krieg ein ganz verändertes Aussehen bekommen. Wer sonst das stille, freundliche Städtchen gekannt hat, wie es droben im Hochtal der galiläischen Berge sich an den Hängen hinaufzieht, würde es jetzt unter den bewegten kriegerischen Bildern kaum wiedererkennen. In allen Straßen sieht man Militär. Tausende sind in den in Kasernen umgewandelten Klöstern und christlichen Anstalten untergebracht. Bis jetzt haben sich die Truppen gut gehalten. Die türkischen Offiziere mit den deutsch klingenden Namen wissen vortreffliche Manneszucht zu üben.

Durch die Namen **Jerusalem**, **Golgatha**, **Ölberg**, **Bethlehem**, **Nazareth** wird mancher Leser schon an andere Ereignisse erinnert worden sein, die sich dort zugetragen haben. Wir wollen nur die eine Begebenheit, die auf dem Hügel **Golgatha** geschehen ist, noch einmal an unserem Geiste vorüberziehen lassen.

Jesus Christus, der ewige Sohn Gottes, kam zu uns herab auf unsere fluchwürdige Erde.

Er gab Sein Blut und Sein Leben für unsere Missetaten.

Nur durch **Sein Opfer** am Kreuz auf **Golgatha** konnte Gottes heilige Gerechtigkeit gegen die Sünde mit der vergebenden Gnade für den Sünder in Einklang gebracht werden. Und als **Jesus Christus** für uns Sein Leben auf diesem Hügel ließ und sich selbst opferte, da zerriß der Vorhang, und der **Weg zu Gott** ward frei!

Durch **Ihn** gibt es nun einen freien, offenen Zugang zu Gott; aber nur durch **Ihn**. Er ist „**der Weg**“, „**die Tür**“.

Diese eine Tür ist frei und offen für jeden und jedermann. Wir hören Jesus rufen: „Kommt her zu Mir alle!“ (Matth. 11, 28) und: „Wer zu Mir kommt, den werde Ich nicht hinausstoßen!“ (Joh. 6, 37.) Auch wird allen, die zu Ihm kommen, der gleiche Empfang und Segen zuteil.

Nur das **Werk Jesu**, geschehen am **Kreuz** auf dem Hügel **Golgatha**, ist die **Tür** und der **Weg zu Gott** für dich und für mich.

Was sich in unseren Tagen in **Jerusalem** und seiner Umgebung zuträgt, ist gewiß von großer Bedeutung, aber was dort vor neunzehnhundert Jahren geschehen ist, das ist das **größte Werk der Weltgeschichte**.

Sollte das uns nicht bewegen
Ihm zu Füßen uns zu legen.
Preis und Ehre Ihm zu bringen
Und Ihm ewig zu lobingen?¹
Ja o Jesus, unler König,
Du sei Preis und ewig Dank!
Du mit Freuden untertänig
Möcht' ich sein mein Leben lang.

D I

R

Warum und wozu?

Warum und wozu all dies Kriegselend? Warum und wozu dies blutige, mörderische Ringen? Warum und wozu dies Seufzen, Stöhnen, Jammern, Schreien? Wozu die wilde Unruhe des Kriegslärms? Ach, nur eine Antwort gibt es, die groß und wahr genug ist! Sie lautet: Damit das Menschenherz einmal den wirren Weltlärm, der jetzt zum wüsten, wehen Kriegslärm geworden ist, in seiner ganzen Trostlosigkeit und fluchbeladenen, friedlosen Unruhe erkennen und vom tiefsten Grund aus friedebedürftig werden soll.

Wer von diesem innersten Friedebedürfnis erfährt worden ist, dem wird das Kommen des äußeren Friedens als Beendigung des äußeren Kriegsgeschehens nicht mehr genügen, der schaut aus nach einem höheren und bleibenderen Frieden, nach dem Frieden mit Gott, der alle Vermunft und allen je zweifelhaften „Völkerfrieden“ himmelhoch übersteigt. Nichts anderes soll der Krieg sein als der eiserner Wecker des Bedürfnisses nach Frieden mit Gott. Und nichts anderes liegt dem Menschen so fern wie das Bedürfnis nach diesem Frieden. Gerade in der sogenannten Friedenszeiten hält sich der Mensch das Bedürfnis nach Frieden mit Gott so weit vom Leibe als es nur irgend geht. Da muß erst die Not der Krankheits- oder Sorgentage, die Schwere von Enttäuschungen und Verlusten kommen, ehe er sich herbeiläßt, nach Gott zu fragen. Und es muß erst das wilde Wechselspiel von Trost und Verzagttheit seines Herzens und der wehe Ein-

blick in die Ungenüge all seines Denkens, Fühlens und Tuns und die dringliche Rede seines Gewissens über die Sünde und Schuld seines Lebens ihn unabweislich beunruhigt, mühselig und beladen gemacht haben, ehe er den Frieden zu ahnen und zu suchen beginnt, dessen Fehlen er entdeckt hat. Besonders das stürmische, stolze Männerherz muß erst gewaltig gerüttelt und geschüttelt werden, soll es vom Bedürfnis nach Frieden mit Gott erfüllt werden. In der Friedenszeit vor dem Kriege konnte dies kaum geschehen. Da mußte der Krieg auch deswegen kommen, daß Gott auch einmal Männerherzen gottes- und göttlichen Friedens bedürftig machen konnte. Mit Bibelworten konnte Gott sie nicht erschüttern, da mußte Er sie zwischen Not und Tod auf dem Schlachtfelde mit dem Gebrüll der Kanonen und dem Säusen und Plagen der Granaten erschüttern. Da erst graute ihnen vor der Ungenüge ihres sündenbeschwerten Lebens angesichts der Heiligkeit Gottes und der sekündlichen Nähe des Todes. Da erst suchten und fanden sie Frieden mit Gott, aber auch nur die wenigsten.

Denn zahllose Wege hat der Satan, um das durch den Geist Gottes in Sündennot geratene Herz schleunigst wieder zu beruhigen, zu betäuben, selbstsüchtiger und selbstzufriedener zu machen. Mit der eiligen Erweckung allerlei irdischer Bedürfnisse versteht es der Widersacher Gottes vortrefflich, das erwachte Bedürfnis nach Frieden mit Gott zu töten und zu begraben. Schnell ist die Seele wieder eingeschüchtert durch Menschenfurcht, berauscht durch irgendwelchen Trubel oder Jubel, hingegenommen von irdischen Friedens- und Glücksträumen. Und das eben so dringend nahe gewesene, seltene, kostbare Bedürfnis nach Frieden mit Gott ist tatsächlich wie erschlagen und getötet. Darum bedarf dies hehre, zarte Friedensbedürfnis der fortgesetzten innerlichen Vertiefung, Befestigung und Steigerung. Es muß dahin kommen, daß dir um des Friedens mit Gott willen alles feil wird. Das Bedürfnis nach Frieden mit Gott muß dein ganzes Innere erobern, dein einziges Verlangen werden und dir alles andere verleiden und entwerten. Es muß dein einziges Bedürfnis werden, das dich von allen anderen Bedürfnissen befreit. Ja, das Bedürfnis nach Frieden mit Gott muß zum Durst nach der Gemeinschaft mit Gott werden und schreien lernen:

„Geh mir alles, und ich bleibe
Ohne Gott doch arm und leer
Unbefriedigt, dürstend treibe
In der Welt ich mich umher.“

Ist es soweit gekommen, dann wirst du kriegsmüde im Streite wider Gott, weltmüde, menschenmüde, sündenmüde, zweifelsmüde, unglor'ensmüde dich in ernstlichen Friedensbemühungen Gott und Seinem Friedensangebot im Evangelium zuwenden. Denn Gott hat Sich längst dir zugewandt. Er ist überhaupt nie dein Feind gewesen.

Er hatte stets nur Friedensgedanken gegen dich. Er hat dich geliebt, als du noch Sein Feind warst. Längst hat Er dich gesucht, ehe du Ihn suchtest. Er sah die Unruhe deines Herzens und Lebens auf dem Wege deines Irrtums und Unfriedens. Darum ist Er dir längst entgegengekommen, dir Hilfe und Frieden zu bringen; denn Er hat Sich seit Ewigkeit um deinen Frieden bemüht. In diesen eisernen Kriegstagen reden die Zeitungsleute davon, die feindlichen Mächte möchten doch versuchen, sich gegenseitig „goldene Brücken zum Frieden“ zu bauen. Ach, wie elend sieht's mit dieser goldenen Bauarbeit auf Erden aus! Aber was den Menschen so schwer fällt zu tun, hat Gott schon längst getan. Er hat längst vom Himmel her den Menschen eine goldene Brücke zum Frieden gebaut. Gottes goldene Brücke zum Frieden ist der **Wittler** zwischen Gott und Menschen, **Jesus Christus**. In Ihm haben die Friedensbemühungen Gottes ihren höchsten und herrlichsten Ausdruck gefunden. In Ihm ist das Friedensangebot Gottes so kündlich groß, so aller Annahme wert erschienen, daß alle Menschenaugen danach schauen, alle Menschenherzen danach verlangen, alle Menschenhände danach greifen sollen.

F. B.



Wunderbare Gotteswege.

Am Anfang des Krimkrieges gab eine Dame in London einem Schuhmacher einen kleinen Traktat. Dieser Mann war ein Spötter und gleichgültig in religiösen Dingen. „Ach,“ rief er lachend, „ich lasse den lieben Gott einen guten Mann sein. Ich habe andere Dinge zu verrichten als Traktate zu lesen!“ Obwohl betrübt, aber nicht entmutigt, legte die Dame das Schriftchen auf den Tisch und ging. Kaum war sie draußen, als der Schuhmacher den Traktat zerriß und ihn nahm, um das Innere der Schuhsohle damit zu belegen. Dieser Schuh war für einen Soldaten bestimmt, welcher nach der Krim in den Krieg zog. Dieser wurde in der Schlacht bei Alma von einer Kugel am Knöchel verwundet. Seine Kameraden brachten ihn aus dem Gefecht an einen sicheren Ort. Er versuchte nun, seinen Stiefel aus-zuziehen, um seinen Fuß, welcher sehr angeschwollen war, zu erleichtern.

Die Sohle war teilweise zerrissen, und das Papier, welches der Schuhmacher hineingelegt hatte, schien hervor. Von Neugierde getrieben, zog der Verwundete dasselbe heraus und las einige Bibel-sprüche, welche ausschließlich für ihn geschrieben zu sein schienen. Dabei arbeitete der Geist Gottes mächtig an seinem Herzen. Immer wieder kamen ihm die gelesenen Gottesworte in den Sinn; und obgleich er körperlich sehr heruntergekommen und schwach geworden war, so tauchten in seinem Gedächtnis doch allerlei liebliche Szenen seiner Jugend

vor ihm auf. Er erinnerte sich seiner frommen Mutter, die ihn schon in seiner frühen Jugend mit Gottes Wort bekanntgemacht hatte.

Jener Same, der mit viel Gebet in das zarte Kinderherz gelegt wurde, fing nun nach langer Winternacht an, aufzugehen. Der zerrissene Traktat, welcher auf dem Schlachtfelde angesichts des Todes zu ihm sprach, hatte ein gutes Werk vollbracht.

Einige Tage später besuchte ein Prediger den jungen Mann im Lazarett. Sein Bein war bereits abgenommen. Wohl hatte er viele Schmerzen zu ertragen, doch auf seinem Angesichte spiegelte sich Gottes süßer Friede. Er hatte den Herrn Jesum gefunden und war ein glückliches Gotteskind geworden. (Jes. 55, 11.) So wunderbar sind die Wege Gottes.



Die Kraft des Wortes Gottes.

Eine vornehme Dame, welche die folgende Geschichte selbst erzählt, ging zu einem berühmten, inzwischen verstorbenen Arzt in Neuyork, um ihn betreffs ihrer Gesundheit zu Räte zu ziehen. Sie war eine Fran mit sehr nervösem Temperament, und ihr Kummer und Verdruß hatten sie so angestrengt, daß ihr Körper sowohl wie auch ihr Verstand in Gefahr standen. Sie gab dem Arzte eine Beschreibung ihres Leidens und beantwortete dessen Fragen. Aber wie erstauunte die Dame über das kurze Rezept am Ende der Unterredung! Das selbe lautete: „Was Sie brauchen, ist mehr Lesen Ihrer Bibel!“

„Aber — Herr Doktor!“ hob die verwirrte Patientin an.

„Gehen Sie nach Hause und lesen Sie Ihre Bibel täglich eine Stunde“, unterbrach sie der berühmte Mann mit freundlicher Autorität, „und kommen Sie heute nach einem Monat wieder.“ Und dann komplimentierte er die Dame hinaus, ohne ihr die Möglichkeit eines Protestes zu geben.

Nach einem Monat ging sie wieder zu dem

Arzt. „Nun,“ sagte er freundlich, ihr ins Gesicht schauend, „ich sehe, daß Sie eine gehorsame Patientin sind, denn Sie haben mein Mittel pünktlich genommen. Glauben Sie, daß Sie nun noch ein anderes Mittel brauchen?“

„Nein, Herr Doktor,“ sagte die Frau ehrlich, „ich fühle mich wie neugeboren, und ich hoffe, daß es anders mit mir geworden ist.“



Jesus siegt!

Ein Prediger bemerkte an mehreren Sonntagen in der Kirche einen sehr zerlumpten Knaben, der in der Nähe der Tür stehen blieb und der Predigt mit großer Aufmerksamkeit zuhörte. Er hätte gern gewußt, wer der Knabe wohl sein mochte; allein kaum war die Predigt zu Ende, dann war auch der Knabe verschwunden. Der Prediger bat einige Freunde, ihn zu beobachten; aber auch ihren Blicken wußte er sich zu entziehen, so daß man ihm nicht auf die Spur kommen konnte. Nun geschah es an einem Sonntag, daß er über den Text predigte: „Er siegt mit Seiner Rechten und mit Seinem heiligen Arm.“ Nach diesem Tage ließ sich der Knabe nicht wieder sehen. Nach sechs Wochen erschien ein Mann aus dem Gebirge und bat den Prediger, zu einem sterbenden Knaben zu kommen; er wohne in einer elenden Hütte. Nach einem mehrstündigen Marsche durch Morast und über Berge erreichte der Prediger bei starkem Regen die Hütte. Als er eintrat, hatte der arme Bursche sich von seinem Lager ein wenig aufgerichtet. Sobald er den Boten Gottes erblickte, winkte er ihm mit der Hand und rief aus: „Er siegt mit Seiner Rechten und mit Seinem heiligen Arm! Er hat über mich und für mich gesiegt! Halleluja!“ Das waren seine letzten Worte auf Erden, der Triumphruf eines Sterbenden. Wer kann sagen, in wie vielen Fällen die Rechte des Herrn trotz Armut und Sünde, trotz aller Unwissenheit gesiegt haben mag?

Versammlungs-Anzeigen.

Bezirk Sießen. Stadtmiffion Sießen, Eöberstr. 14.

Jeden Sonntag 1 1/2 Uhr: Sonntagsschule; 4 Uhr: Jungfrauenverein; 8 1/4 Uhr: Versammlung. Jeden Mittwoch 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. Jeden Freitag 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde.

16. Juli, nachmittags: Altenbusch; abends: Wismar; in Wiesed abends Frauenstunde. 23. Juli, nachmittags in Norded Frauenstunde; nachmittags: Beuern. 30. Juli, abends in Altenbusch Frauenstunde; abends: Wismar und Wiesed. 6. August, nachmittags: Norded und Beuern; in Kleinfinden abends Frauenstunde.

Bezirk Friedberg. Friedberg, Kleine Köhlergasse 8.

Jeden Sonntag 1 1/2 Uhr: Sonntagsschule; 4 Uhr: Jungfrauenverein; 8 1/2 Uhr: Versammlung. Jeden Donnerstag 9 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Jeden Samstagabend 9 Uhr: Männer- und Jünglingsverein.

Bad Nauheim, Erholungsheim „Bethesda“, Frankfurter Straße 87 1/2. Jeden Sonntag, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung; Freitag, abends 1/2 9 Uhr: Bibelstunde. Ernst Ludwigring-Benken Bindewald.

Dienstag, den 18. Juli: Versammlung in Albel, Gasthof „Zur Stadt Cassel“. 19. Juli: Versammlung in Stammheim und Schwalheim;

20. Juli: Versammlung in Dorheim

Sonntag, den 23. Juli, nachmittags 4 Uhr: Versammlung in Wagenborn und abends 9 Uhr: Versammlung in Eich; 26. Juli: Versammlung in Leiden.

Sonntag, den 30. Juli: Missionsfest in Stammheim. 1. August: Bibel; 2.: Stammheim und Schwalheim; 3.: Dorheim.

Bezirk Eich-Schotten.

Sonntag, den 16. Juli: Konferenz in Ribda. Text: Psalm 103. Versammlungen in Eich, Barthardsfelden, Ettingshausen, Billingen, Langsdorf und Schotten. Sonntag, den 23. Juli: Versammlungen in Eich, Oberbessingen, Dorfgail, Schotten, Behenrod, Wisberg, Rankst und Ribda.

Sonntag, den 30. Juli: Versammlungen in Eich, Barthardsfelden, Ettingshausen, Billingen, Dorfgail, Schotten, Behenrod, Wisberg, Rankst und Ribda. Sonntag, den 6. August: Versammlungen in Eich, Ettingshausen, Oberbessingen, Billingen, Langsdorf, Bodnbach, Dorfgail, Schotten, Behenrod, Wisberg, Rankst, Ribda. Abends 9 Uhr: Hochversammlungen; Montag: Gebetsstunde in Ribda. Dienstag: Bibelstunde in Ribda, Gebetsstunde in Schotten. Donnerstag: Bibelstunde in Schotten. Freitag: Bibelstunde in Behenrod.

Bezirk Sellrod.

16. Juli: In Hesperheim Fest im Freien. 6. August: In Wohnfeld Fest im Freien und zugleich Einführung des neuen Predigers für den Bezirk

Schwester Anna Eigenrod wird folgende Stunden für Frauen und Jungfrauen halten: 16. Juli, nachmittags Gumbach, abends Wangerberg. 28. Juli, nachmittags Niederwiesel, abends Kirchbans. 30. Juli, nachmittags Dorfgail, abends Holsheim.